

Organspende und Transplantation in Bayern – Hohe Zustimmung im Freistaat



Dr. Detlef Bösebeck

Überzeugt und überzeugend setzen sich in Bayern immer mehr Kolleginnen und Kollegen für die Organspende ein. Eine Steigerung um 10 %, durch engagiertes Handeln und kontinuierlicher Kooperation aller Partner, ermöglichte vielen schwerkranken Patienten, ein neues Leben zu beginnen (Abbildung 1). Die mitfühlende Betreuung der Angehörigen von Organspendern trug dazu bei, dass diese über den bekannten oder vermuteten Willen des Verstorbenen sprechen konnten. Bayern ist mit ca. 15 Organspenden/ Million Einwohner in Deutschland mit an der Spitze. Haben wir damit Tod und Leid auf der Warteliste überwunden? Sicher noch nicht, aber die seit einigen Jahren eingeschlagene Richtung stimmt.

Welche neuen Faktoren haben dazu beigetragen?

1. Die kontinuierliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Transplantationsbeauftragten in den Krankenhäusern und den an der Organspende und -entnahme beteiligten Mitarbeitern der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) und der Transplantationszentren.

Unsere regelmäßigen Befragungen zeigen: 90 % des beteiligten Personals der Spenderkrankenhäuser bewerten die Kooperation mit „sehr gut“ und „gut“ (Abbildung 2).

2. Die Anzahl der Krankenhäuser, die Kontakt zur Koordinierungsstelle DSO in Bayern aufgenommen haben, nimmt stetig zu (Abbildung 3).

Regelmäßige Informationsbesuche durch Koordinatoren der DSO und gemeinsame Fortbildungen mit Krankenhäusern halten das Thema Organspende lebendig.

3. Die Analyse der monatlichen Meldungen von Todesfällen mit Hirnschädigungen auf Intensivstationen (gemäß Bayerischem Ausführungsgesetz zum Transplantationsgesetz) deckt Verbesserungspotenziale

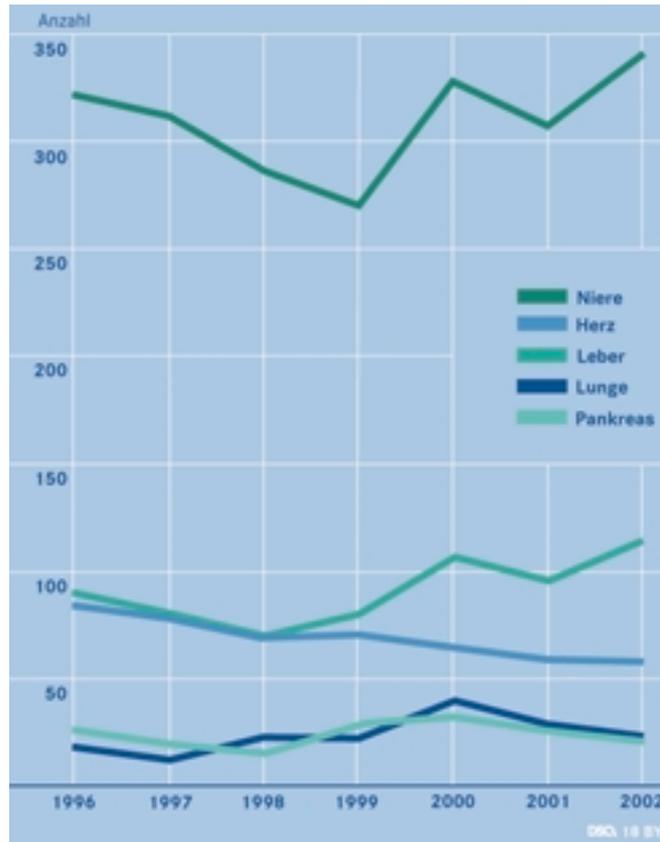


Abbildung 1: Postmortal gespendete Organe von 1996 bis 2002. Region Bayern.



Abbildung 2: Auswertung Evaluationsbogen – Vergebene Noten.

(zum Beispiel in der Spendererkennung und -behandlung, Angehörigenbetreuung) auf.

Unterstützungsangebote für Krankenhäuser im Organspendeprozess können wir dadurch bedarfsgerechter entwickeln und anbieten.

4. Die höchste Steigerung erzielten Krankenhäuser der Versorgungsstufe 2 (+ 67 %). Die Transplantationsbeauftragten haben damit die lange gepflegte These widerlegt, es gäbe in so genannten „kleinen Krankenhäusern“ keine Organspender. Aktuell setzt sich dieser Trend fort, zunehmend auch in Häusern der Versorgungsstufe 1!

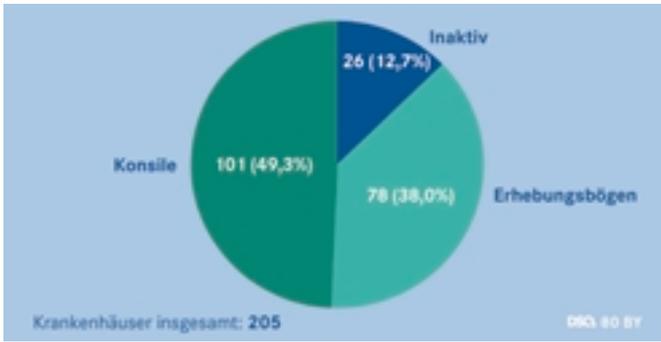


Abbildung 3: Beteiligung der Krankenhäuser (gesamt). Region Bayern 2002.

Tabelle 1: Ablehnungsraten in Organspenderegionen und Deutschland.

Region	2002	2001
Baden-Württemberg	34,3 %	34,2 %
Bayern	29,6 %	37,9 %
Mitte (Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland)	40,8 %	35,6 %
Nord (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen)	41,7 %	39,0 %
Nordost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin)	39,9 %	44,8 %
Nordrhein-Westfalen	32,7 %	46,7 %
Ost (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)	32,6 %	29,4 %
Deutschland	36,2 %	39,2 %



Abbildung 4: Preisverleihung 2002 am Zentralklinikum, Augsburg und Krankenhaus Ebern.



Abbildung 5: Schüler simulieren Organverpackung.

Auszeichnung für Krankenhäuser

Im Jahr 2002 wurden das Zentralklinikum Augsburg und das Krankenhaus Ebern ausgezeichnet (Abbildung 4).

Die diesjährigen Auszeichnungen von Krankenhäusern für ihre „besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Organspende“ durch Ministerin Christa Stewens (am 10. Juli 2003 in der Residenz München, anlässlich der Jahrestagung der Transplantationsbeauftragten) werden wiederum stellvertretend für all diejenigen verliehen, die durch ihr verantwortungsbewusstes Handeln Leben retten. Eine durch den bekannten Fernsehmoderator Jürgen Fliege geleitete Diskussion zum Thema Ethik ist weiterer Bestandteil eines interessanten Programms, das den Stellenwert und die Arbeit der Beauftragten würdigt.

- 5. Die Zustimmung der Angehörigen im Akutfall zur Organspende ist in Bayern mit 70,4 % deutschlandweit am höchsten!

Dies ist auch Ausdruck eines empathischen Umgangs mit Trauernden und Indikator für das Engagement und die hohe Qualität, mit der sich Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Wir werden diesen wichtigen Aspekt auch durch die Weiterführung der erfolgreichen, kostenfreien Seminare „Kommunikation in Krisensitua-

tionen“ und „Umgang mit Trauernden“ zukünftig berücksichtigen. Die Tabelle 1 zeigt die Ablehnungsraten der Angehörigen aufgeteilt in Organspenderegionen und Deutschland.

Möglich war und ist die Durchführung durch die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, dem wir auch an dieser Stelle ausdrücklich dafür danken!

Organspende und Transplantation „begreifen“

In einem gemeinsamen Pilotprojekt haben das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zusammen mit dem Kultusministerium, dem Transplantationszentrum Großhadern und der DSO mehrere Veranstaltungen durchgeführt, in denen Schulklassen mit dem Themenkomplex Organspende und Transplantation vertraut gemacht wurden. Die Schüler

Tabelle 2: Transplantation in Bayern 2002.

	Niere inkl. Niere + Pankreas	Herz	Lunge	Herz + Lunge	Leber	Pankreas	davon Niere + Pankreas
Gesamt	309	65	27	1	74	34	24
Vorjahr	290	64	13	1	64	38	37



erfahren, welche gesetzlichen, organisatorischen und medizinischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transplantation gegeben sein müssen. Aufgrund der positiven Resonanz sind weitere Veranstaltungen in diesem Jahr geplant. Perspektivisch soll die Lernveranstaltung an allen Bayerischen Transplantationszentren stattfinden, um schon junge Menschen für Organspende/Transplantation zu sensibilisieren (Abbildung 5).

Welche Möglichkeiten gibt es, mehr Transplantationen durchzuführen?

Trotz Zunahme der Kontakte realisiert nur jedes zweite Krankenhaus eine Organspende. Ziel ist es, auch die bisher Inaktiven zur aktiven Teilnahme an dieser lebensrettenden Maßnahme zu bewegen. Hierzu werden wir unsere Informationsarbeit verstärken und zusätzliche Unterstützungsangebote unterbreiten.

Die Anzahl realisierter Organspenden innerhalb einer Versorgungsstufe schwankt erheblich (zwischen Null und 15).

Ziel ist die Ausschöpfung aller Möglichkeiten auf dem Niveau des „Klassenbesten“ durch Verbesserung der krankenhauses internen Prozesse im Umfeld der Organspende.

Im Durchschnitt werden drei Organe pro Spender entnommen und transplantiert. Die Zahl der transplantierten Organe in Bayern ist in Tabelle 2 ersichtlich.

Ziel ist, durch eine Verbesserung der organerhaltenden Intensivtherapie alle geeigneten und zur Transplantation freigegebenen Organe zu gewinnen. Dazu bieten wir den Kolleginnen und Kollegen Intensivsimulationseminare an, bei denen kritische Situationen bei Organspendern trainiert werden. Zusätzliche Unterstützung kommt von unseren ärztlichen

Koordinatoren, die sich direkt „vor Ort“ um die medizinischen und organisatorischen Aspekte kümmern.

Die erfolgreiche Transplantation von Nieren älterer Spender (auch über 80 Jahre!) auf ältere Empfänger im Eurotransplant Senior Programm („Old for Old“) ermöglicht eine größere Anzahl von Transplantationen und altersadaptierte Zuteilungen von Nieren.

Die Lebendspende ergänzt die postmortale Organspende nach Prüfung rechtlicher, psychologischer und medizinischer Voraussetzungen durch die Lebendspendekommission und Transplantationszentren.

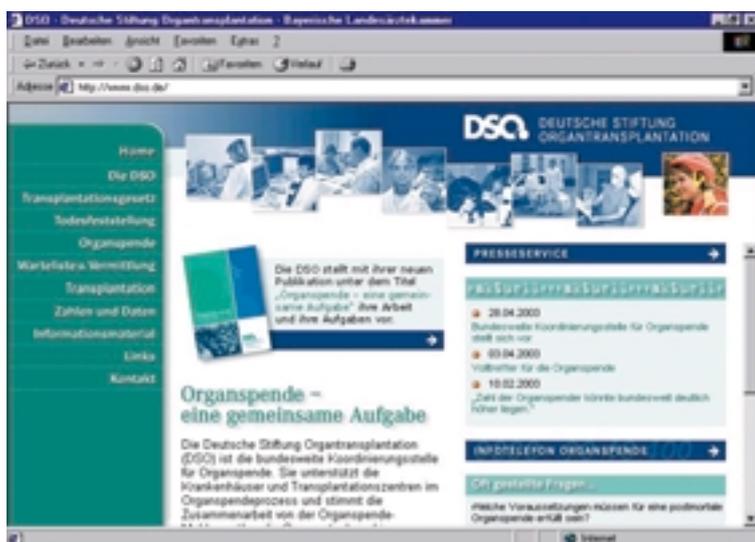
Zusammen mit dem Bayerischen Sozialministerium und unseren weiteren Partnern, den Transplantationszentren, den Krankenkassen, der Bayerischen Landesärztekammer und der Bayerischen Krankenhausgesellschaft werden wir auch in diesem Jahr nach neuen Konzepten und praktikablen Wegen suchen, die Organspende und damit die dringend erforderlichen Transplantationen im Freistaat weiter zu fördern.

Dies ist auch das Ziel der Betroffenenverbände. Durch deren Aktivitäten und durch gemeinsame Veranstaltungen setzen sich immer mehr Menschen mit dem Thema Organspende auseinander. Das zunehmende Interesse der Medien führt darüber hinaus zu einer stärkeren Verbreitung von Informationen zur Organspende.

Über 11 000 Patienten – davon allein zirka 1700 in Bayern – und das Team der DSO vertrauen auch in diesem Jahr wieder Ihrer Bereitschaft, sich für ein „Leben nach dem Tod“ einzusetzen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Detlef Bösebeck, DSO Region Bayern, Marchioninistraße 15, 81377 München, Telefon 089 700961-20, Fax 089 700961-30, E-Mail: Bayern@dso.de



Der Internet-Auftritt unter www.dso.de